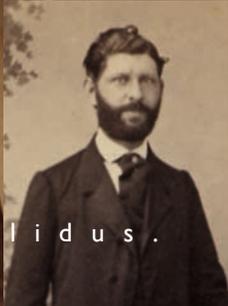




Peter Starsy

Erinnerungen an Freunde

Das Neubrandenburger Fotoalbum
für Fritz Reuter von 1863



callidus.

STIFTUNG MECKLENBURG



Förderverein Reuter-Museen e. V.



***Das allerschönste Geschenk, welches
Du jemandem geben kannst, ist ihm zu
danken, dass er ein Teil Deines Lebens ist.***



MadeMyDay.com

Peter Starsy

Erinnerungen an Freunde

Das Neubrandenburger Fotoalbum
für Fritz Reuter von 1863

c a l l i d u s .

Impressum

© 2025 Förderverein Reuter-Museen e. V.

in Kooperation mit der Stiftung Mecklenburg

Herausgeber:

Förderverein Reuter-Museen e. V.

c/o Fritz-Reuter-Literaturmuseum

Markt 1, 17153 Stavenhagen

www.foerderevereinreutermuseen.de



Förderverein Reuter-Museen e. V.

Stiftung Mecklenburg

Schliemannstraße 2, 19055 Schwerin

www.stiftung-mecklenburg.de

www.landesmuseum-mv.de



STIFTUNG MECKLENBURG

Gesamtherstellung:

callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Wismar

www.callidusverlag.de

Printed in Germany

1. Auflage 2025

ISBN 978-3-949534-29-4

INHALT

VORWORT	6
ABSCHIED IM FACKELSCHEIN	7
REUTER IN NEUBRANDENBURG	12
Reuter als Mieter in Neubrandenburg	17
Reuter als Literat in Neubrandenburg	21
Reuter als Alkoholiker in Neubrandenburg	24
Reuter als Reisender in Neubrandenburg	27
Reuter als politisch Denkender in Neubrandenburg	31
Reuters Fortzug aus und seine Erinnerungen an Neubrandenburg	32
Reuter und das Neubrandenburger „Erinnerungsalbum“	34
KATALOG	72
Literatur, Bildnachweis, Abkürzungsverzeichnis	86

VORWORT

Am 12. Juli 2024 jährte sich zum 150. Mal der Todestag des großen niederdeutschen Dichters und Schriftstellers Fritz Reuter. Dank der Förderung durch das Land Mecklenburg-Vorpommern, mit Unterstützung der Stiftung Mecklenburg und anderer Partner war das ein willkommener Anlass, in einem Projekt des Fördervereins Reuter-Museen e. V. mit der Erfassung und Dokumentation historischer Fotografien zu beginnen, die in der Zeit zwischen der Erfindung der Fotografie und dem Ersten Weltkrieg mit Bezug zu Fritz Reuter entstanden und in Originalen oder (ersatzweise) durch Reproduktionen oder Literaturabbildungen überliefert sind.

Größte Überraschung in diesem Projekt war die Wiederentdeckung des „Erinnerungsalbums“, welches die Neubrandenburger Reuter 1863 unmittelbar vor seinem Fortgang aus Mecklenburg nach Eisenach überreicht hatten und das in Rudimenten in den Sammlungen des Reuter-Wagner-Museums in Eisenach erhalten ist. 100 Freunde und Bekannte von Reuter aus Neubrandenburg und dem näheren Umland hatten dazu Fotografien beigesteuert. Das „Erinnerungsalbum“ ist nicht nur ein Zeugnis früher Fotografiegeschichte in Mecklenburg, es ist zugleich ein überaus wichtiges Zeitdokument zur Geschichte der Stadt Neubrandenburg und ihrer Bewohner. Der Großbrand der Stadt unmittelbar vor Ende des

Zweiten Weltkriegs 1945 hat auch das historische Stadtarchiv vernichtet und damit die allermeisten Erinnerungen an die Jahre von Reuters Aufenthalt in Neubrandenburg zwischen 1856 und 1863 – immerhin seine schaffensreichsten Jahre – nahezu vollständig ausgelöscht. Forschungen, Dokumentationen, Sammlungen und Veröffentlichungen zu Fritz Reuter, seinen Lebensumständen, der Entstehungsgeschichte seiner Werke und seinen persönlichen Beziehungen bringen also stets zugleich Erkenntnisgewinn zum Leben in Neubrandenburg im dritten Viertel des 19. Jahrhunderts.

Um dieses Neubrandenburger „Erinnerungsalbum“ und auch um viel diskutierte Fragen zu Reuters Fortgang aus Mecklenburg soll es im Folgenden gehen. Mit freundlicher Unterstützung des Reuter-Wagner-Museums in Eisenach und des Regionalmuseums Neubrandenburg wird hier erstmals der Versuch einer Dokumentation und Rekonstruktion unternommen. Dafür sei allen Beteiligten herzlichst gedankt.

Renate Drefahl

Vorsitzende des Fördervereins Reuter-Museen e. V.

ABSCHIED IM FACKELSCHEIN

In den Abendstunden des 19. Juni 1863 erlebte Neubrandenburg ein Schauspiel der ganz besonderen Art. Seit Wochen hatte es sich in der Stadt herumgesprochen, dass Fritz Reuter und seine Ehefrau Luise sich anschickten, Neubrandenburg zu verlassen und nach Eisenach in Thüringen umzuziehen. Reuter hatte aus diesem Grund bereits Ende März 1863 seine Neubrandenburger Wohnung (Stargarder Straße 24) gekündigt und in Eisenach für zwei Jahre eine Wohnung angemietet. Inzwischen war die Neubrandenburger Wohnung geräumt, Hausrat und Möbel waren auf dem Weg nach Eisenach, und Reuter und Frau hatten bei Verwandten in der Kleinen Wollweberstraße 8 für die letzten Tage Asyl gefunden. Das kleine Haus lag an der Südseite der Straße, etwa in der Mitte von deren östlichem Abschnitt.¹ „*Ick wull, Du wirst in desen Ogenblick hir bi mi, denn künnst Du Di recht nüdlich up 'ne Kist setten und Di mit mi wat vertellen,*“ schrieb Reuter drei Tage vor seiner Abreise an

einen Dichterfreund, „*denn en Stauhl künn ick Di nich anbeiden, indem dat ick keinen heww. Büst Du all mal eins ut Hüsung smeten worden un hest Du all mal mit all Dine Packenelken up de apne Strat legen? – Woll nich. – Aewer ick ligg hüt all up de Strat, denn äwermorgen wander ick ut nah Eisenach, nah de olle Wartborg, un bi mi süht dat ut – Gott Du bewohre! – Sodom un Gomorrha is en Kinnerspill dorgegen. – Dorüm möst Du mi ok nich äwel nehmen, wenn ick nu nich wieder schriwen kann, denn in desen Ogenblick kümmt mine Fru un nimmt mi dat Tintfatt för de Näs' weg, denn 't sall ok inpackt warden; dat Winglas hett sei all bi Sid bröcht.*“²

Reuters Gastgeber hier in der Kleinen Wollweberstraße 8 war Christian Conradi (1793–1882), Luises Onkel, früher Pastor in Ankershagen, der gerade erst als Emeritus gemeinsam mit seiner Frau in Neubrandenburg seinen Alterssitz bezogen hatte oder noch dabei war, sich hier häuslich einzurichten.³ In ihrem östlichen Abschnitt, beginnend an einer Ecke des Marienkirchplatzes, zählte die Kleine Wollweberstraße zu den vornehmsten Wohngenden

¹ Fotos dieser Häuserzeile in größerer Auflösung sind bisher nicht bekannt geworden.

² Brief an Rudolf REUSCH. Neubrandenburg, 17. Juni 1863. [Fritz Reuter Briefe, Bd. 2 (2009), Brief-Nr. 454]

³ Der Theologe Christian (Wilhelm August) CONRADI (1793–1882), als Amtsnachfolger von Heinrich SCHLIEMANNs Vater 1838–1863 Pastor in Ankershagen, war ein Halbbruder von Luises Vater Wilhelm KUNTZE (1778–1863) aus zweiter Ehe von dessen Mutter. CONRADI, der im Juli 1852 Heinrich SCHLIEMANN in Ankershagen empfangen hatte und später mit ihm korrespondierte, war zu Ostern 1863 emeritiert worden. Sein Nachfolger als Pastor in Ankershagen war seit 5. März 1863 Hans BECKER (1814–1896), mit dem SCHLIEMANN später auch ausgiebig korrespondierte. Es ist zu vermuten, dass CONRADI seit März/April 1863 in Neubrandenburg wohnte. Zur städtischen Armenkasse Neubrandenburg wurde er ausweislich deren Jahresrechnung 1863 nur für sechs Monate mit Pflichtbeiträgen belastet.

der Stadt. Die nördliche Straßenseite, gegenüber von Conradis Haus, wurde von mehreren großen Stadthäusern beherrscht: der Ratswaage (Kleine Wollweberstraße 1), dem (später so benannten) „Bürgermeister-Brückner-Haus“ (Kleine Wollweberstraße 3) und der (später so benannten) „alten Hagelkasse“ (Kleine Wollweberstraße 7), dem langjährigen Hauptsitz der einst in Neubrandenburg gegründeten Mecklenburgischen Hagel- und Feuerversicherung (heute: Mecklenburgische Versicherung).

Hier in dieser Gegend spielte sich der erste Akt von Reuters Verabschiedung ab. Zwei Tage darauf lieferte eine in Neubrandenburg erscheinende Zeitung dazu den folgenden Bericht: *„Neubrandenburg, 21. Juni. Der in den weitesten Kreisen bekannte und überall beliebte Dichter Fritz Reuter, welcher eine Reihe von Jahren unter uns gelebt hat, ist gestern von uns geschieden, um nach Eisenach überzusiedeln. Um ihm einen Beweis der Hochachtung und Liebe zu geben, war für den 19. d. [Monats] von den Schülern des Gymnasiums und der Realschule ein Fackelzug arrangiert, dem sich der Liederkranz und der Männer-Turnverein anschlossen. Nach 10 Uhr Abends bewegte sich*



Abb. 1 Der östliche Abschnitt der Kleinen Wollweberstraße in Neubrandenburg. Hier fand 1863 die Abschiedskundgebung statt. Links das „Bürgermeister-Brückner-Haus“, rechts daneben die alte Ratswaage. Reuters letzte Unterkunft war in einem der kleinen Häuser auf der rechten Straßenseite.

der feierliche Zug vom Schützenhause⁴ unter den Klängen des von J. Schondorf⁵ componirten Hanne-Nüte-Marsches bis vor die Wohnung

⁴ Das Neubrandenburger Schützenhaus lag damals vor dem Neuen Tor. Die Teilnehmer des Fackelzugs hatten sich also dort versammelt und marschierten durch das Neue Tor die Neutorstraße entlang, dann geradeaus weiter am Marienkirchplatz vorüber (oder einmal um die Marienkirche herum?) und erreichten so Reuters letzte Bleibe in der Kleinen Wollweberstraße 8.

⁵ Johannes (eigentlich: Johann Friedrich Ferdinand Gustav) SCHONDORF (1833–1912), seit 1855 Organist an den Neubrandenburger Kirchen, 1859 gemeinsam mit Reuter Mitglied des neunköpfigen Neubrandenburger Festkomitees für eine „Schillerfeier“ anlässlich des 100. Geburtstages des Dichters, später Musiklehrer und Chorleiter in Güstrow, gehörte zu Reuters engerem Freundeskreis in Neubrandenburg. Reuter setzte ihm ein Denkmal als „Jöching Lehdorf“ in Schurr-Murr und schildert den „Musikkompositör“ als musikbeflissen, gutmütig, immer eilig, bieder und auftrebsam, mit charakteristisch abgehackter Redeweise.



Es war schon ein bemerkenswertes Geschenk, welches die Neubranderinnen und Neubrander „ihrem“ Fritz Reuter 1863 überreichten – kurz vor dem Fortgang des Erfolgsautors aus Mecklenburg nach Thüringen. 100 Personen aus der Stadt und ihrem näherem Umland hatten sich mit Porträtfotografien an einem Erinnerungsalbum beteiligt.

Reste des Albums und etliche der Originalfotos daraus sind erhalten und werden durch das Reuter-Wagner-Museum in Eisenach bewahrt. Die vorliegende Publikation setzt dieses frühe Zeugnis mecklenburgischer Fotografie sowohl mit dem Leben Fritz Reuters als auch mit der Stadtgeschichte von Neubrandenburg in Bezug.



ISBN 978-3-949534-29-4

